

Fern.
 Viel belacht wird in Lübeck der während der letzten Sitzung der Bürgerkammer erfolgte ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Moderne Vandalen. In der Hamburger ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Von Wildbienen erschossen. In Kismoo ...
 ...
 ...
 ...

Ein sonderbarer Unglücksfall hat die ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Winter in den bayrischen Alpen.
 ...
 ...
 ...

Von der Plattform eines Eisenbahnwagens abgestürzt ist ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Durch Rauen von Getreideförnern hat ...
 ...
 ...
 ...

Verhängnisvolles Spiel mit dem Feuer. Infolge ...
 ...
 ...
 ...

Gefährlicher Schachsteinspiel. In ...
 ...
 ...
 ...

Auf der Bühne der Wiener Hofoper ...
 ...
 ...
 ...

Der Jernus wird bald belichtet sein, er ...
 ...
 ...

Beide Herren bestiegen den Wagen; der ...
 ...
 ...

Zu derselben Zeit, in der sich der soeben ...
 ...
 ...

Die Kunde von dem Werdbruch war auch ...
 ...
 ...

Das ganze Denken des herzlosen Mädchens ...
 ...
 ...

haben und neben der Matrize aufgefassen zu sein. Die Pantomime wurde sofort abgebrochen.
Ein glücklicher Gewinner. Bei der 2. Ziehung der Pariser Brestlotterie gewann den Haupttreffer von 500 000 Frank ein Ingenieur Garcel, der zwar in guten Verhältnissen lebt, indes Vater von 11 lebenden Kindern ist, darunter 7 Töchtern.

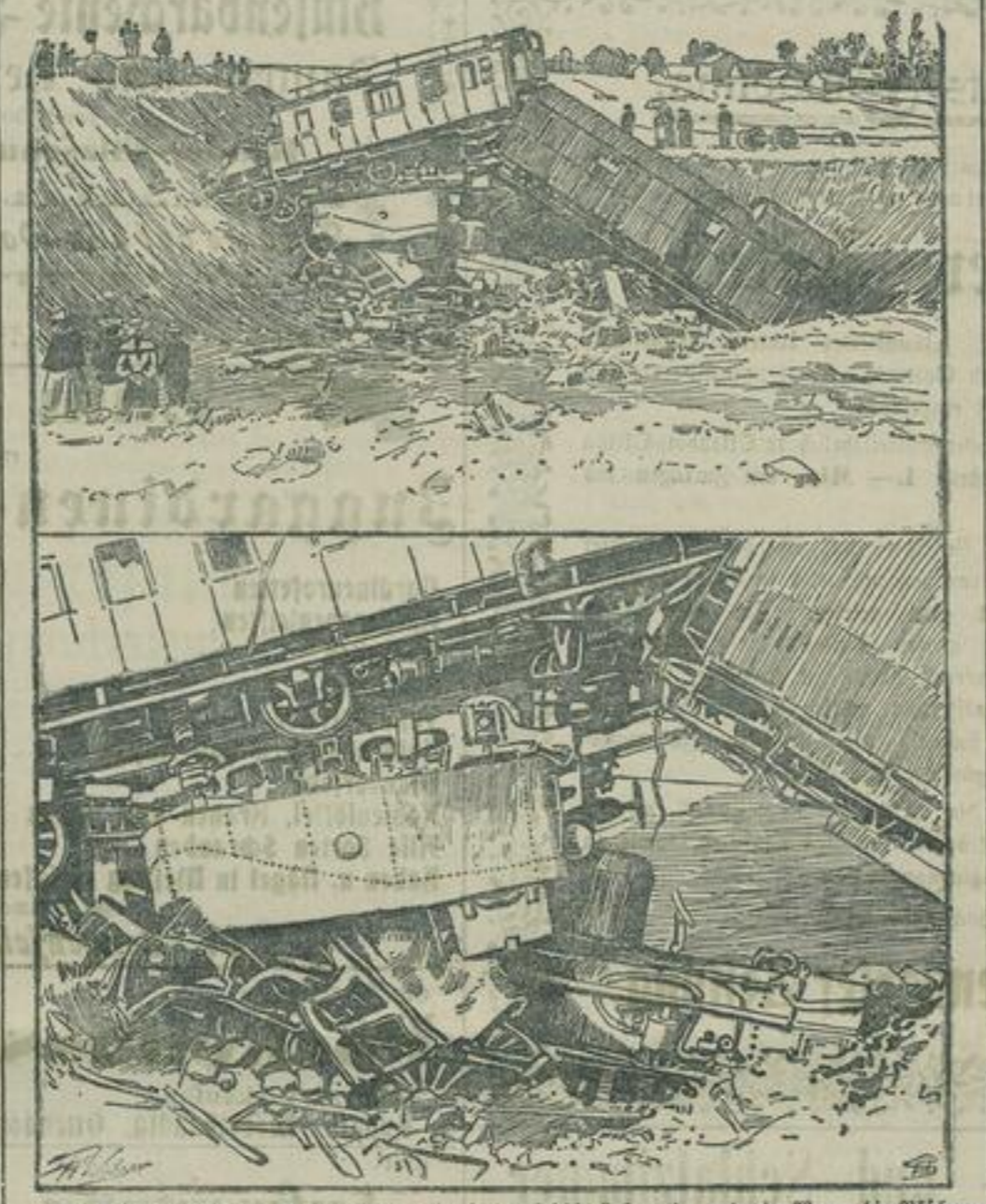
Unfall in den Bergen. Der Lithograph ...
 ...
 ...
 ...

Verhängnisvolle Panik. Bei einem in ...
 ...
 ...

Im Taifun mit Mann und Maus untergegangen. Je mehr Nachrichten über den Taifun in den Gewässern von Manila einströmen, desto furchtbarer erscheinen die Verheerungen, die er angerichtet hat. So wird jetzt über Loubon berichtet, daß der Dampfer „Gaulabina“, der den Verkehr zwischen den Philippinen vermittelt, bei dem Taifun auf der Höhe der Insel Icaos gesunken ist. Wahrscheinlich sind alle 17 Passagiere sowie 97 Mann Besatzung untergegangen. Ferner wird gemeldet, daß der ebenfalls zwischen den Philippinen verkehrende Dampfer „Garmen“ untergegangen sei. Aus Manila selbst wird berichtet, daß infolge des Taifuns, der die Stadt am 25. September heimgesucht hat, die

den Verlauf von Hoffmannstropfen außerhalb der ...
 ...
 ...
 ...

Bilder vom Eisenbahn-Unglück in Czernitz.



Das Unglück geschah am 30. d. abends, als ein ...
 ...
 ...
 ...

abgehaltenen Volksfeste, das von einer ungeheuren ...
 ...
 ...
 ...

Dank-Plantagen und Lagerhäuser auf den Philippinen ...
 ...
 ...

Unfall spanischer Generale. Infolge eines ...
 ...
 ...

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Gelegentlich einer Revision der ...
 ...
 ...
 ...

hatte geglaubt. — Das Attentat war dann ihr ...
 ...
 ...

aus hierauf die kurze Antwort ohne jede ...
 ...
 ...

Sie glaubte des Grafen Charakter nur zu gut zu kennen, — niemals, so schloß sie, würde er, nachdem ihm der Brief des Doktors Kühn unterbreitet würde, eine weitere Annäherung an ihre Gattin erfordern, — und wenn noch ein Schimmer von der Annahme bei dem Grafen hätte aufkommen können, es handle sich um ein Mißverständnis, oder gar eine Täuschung — das Wortatentat auf ihn mit dessen eigenständlicher Folge, der Verhaftung des jungen Advokaten, mußte die Echtheit des Briefes bestätigen. Wollte Kühn nicht wirklich für den Täter gelten, so mußte er die Zusammenkunft mit Verta an dem einamen Waldbort einhalten, und nie konnte er in seiner hohen Stellung die Ansichten seiner Kreise über solche Dinge beiseite schieben. Die Baroness sah sich als Siegerin, als Gräfin von Kobben.

Edward trat vor den Richter; dieser war ein alter, ihm wohlbekannter Herr, mit dem er sowohl im Amte, wie im Leben verkehrt hatte. Bestern hätte er sich bei dem alten Herrn verabschiedet, heute stand er vor demselben des größten Verbrechens beschuldigt.

Der Wagen, in dem Edward und der Inspektor sich befanden, hielt vor dem alten, dunkleren Gerichtsgebäude, in welchem sich auch die Bureaus der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter befanden.

Die beiden Männer macheten sich mit seltsamen Blicken. Der Untersuchungsrichter begann sofort nach der Begrüßung: „Der Doktor, Sie kennen die Formalien, bevor wir aber damit beginnen, meine ich, wird es Ihnen ein leichtes sein, den ungelungenen Verdacht gegen Sie, der zu Ihrem Verhör führen mußte, zu entkräften, wenn auch der Revolver hier, aus dem zwei Schüsse abgegeben wurden, während vier Kugeln noch geladen blieben, wohl als Ihnen gehörend anerkannt werden muß; denn hier auf dem Altbauem Griffschild steht Ihr Name deutlich eingraviert. Der Werdbruch ist genau zehn Minuten nach acht Uhr am gestrigen Abend geschehen. Erklären Sie nun kurzweg, wo Sie um diese Zeit waren, ich werde sofort durch unsern Herrn Inspektor an betreffender Stelle Nachfragen halten, und die Sache ist abgehan, Sie können noch heute Ihre Reise wieder aufnehmen.“

„Ich habe die Order, Sie sogleich dem Herrn Untersuchungsrichter vorzuführen,“ erklärte der Inspektor, als sie in das Städtchen einführten. „Ich danke Ihnen, Herr Inspektor,“ war

Das geheimnisvolle Schloß.

h. Auch England hat seine romantischen Schlösser. Jetzt ist wieder in den Londoner Blättern viel die Rede von einem „schrecklichen Geheimnis“, das über dem berühmten Schloße „Glamis Castle“ schwebt. Der junge Lord Glamis, der Erbe von Strathmore, wird nämlich in diesen Tagen großjährig, und dann wird er das Geheimnis, mit dem die Sagen der Gegend sich so viel beschäftigen, erfahren. Nach der Sage soll sich in dem Schloße ein geheimes Zimmer befinden, das nur der Earl von Strathmore, sein Erbe und der Bewalter kennen. Dieses Zimmer soll von seltsamen Tinseln bevoillert sein und obwohl sich die Überlieferungen auf sehr schwache und alte Grundlagen stützen, wird in dem „aufgeklärten“ britischen Volke der Glaube an das Bestehen eines solchen Zimmers so bald nicht schwinden. Die getroffenen Vorkehrungsmaßregeln, es vor spähenden Augen zu schützen, deuten auf den geheimnisvollen Inhalt hin. Nach der einen Überlieferung enthält dieses Zimmer die Skelette eines nebenbeiherischen Däumlings — eines Oglog — und seines Glans, die darin eingemauert wurden und in ihrem Hunger einander aufrufen. Nach einer andern Besart wird in jeder Generation der Familie ein Ungeheuer geboren und nachher in dem Zimmer eingemauert. Dann wieder sollen in alten Zeiten ein Lord Glamis und sein Freund in diesem Zimmer Karten gespielt und den Beginn des Sonntags vergesien haben. Als ein Diener sie darauf aufmerksam machte, schwuren sie mit einem „schwarzen Eid“, das Spiel müsse beendet werden und wenn es bis zum künftigen Gericht dauerte. Raus hatten sie diese Worte gesagt, so erschien „ein schwarz getriebener Fremder“ und sagte ihnen, er würde sie beim Wort halten. Seitdem kommen die Geister der toten Spieler jedes Jahr in dem Geheimzimmer des Schlosses zusammen und spielen bis zum ersten Jahresschrei. Nach einer andern Überlieferung soll eine frühere Lady Glamis der Zauberer gegen das Leben Jakob's I. angeklagt gewesen sein, und aus diesem Zimmer, ihrem Boudoir, gezogen und am Pfahl verbrannt worden sein. Da noch dieser außerordentlichen Erzählungen keine Mitten oder Beweggründe den Earl, seinen Erben oder Bewalter bewegen können, Nicht auf das Geheimnis zu werfen, zweifeln nur wenige daran, daß das beruhtene Gemach ein schreckliches oder wertvolles Geheimnis birgt. Der jetzige Lord Strathmore hat seinen Vater, ihm die Geschichte des Geheimnisses zu ersparen, aber es half ihm nichts, und der frühere Lord Strathmore, den eine Dame einst um die Erklärung des Geheimnisses anstieß, sagte zu ihr: „Wenn Sie nur die Natur dieses Geheimnisses ahnten, würden Sie Gott danken, daß Sie unwissend sind.“ Er verbrachte auch auf Gebot seines Vaters viele Stunden in seiner Privatkapelle, „um den verhängnisvollen Einfluß abzubeten“. Und einmal erschien er plötzlich vor seinen erstarrten Vätern und bat sie, sie möchten sofort in ihre Zimmer gehen und dort warten, bis er käme. Nach zwanzig Minuten kündete es denn auch, aber den Vätern wurde keine Erklärung gegeben. Der junge Lord Glamis dürfte also eine ungemütliche halbe Stunde vor sich haben, wenn sein Vater ihm wirklich ein so schreckliches Geheimnis zu verwalten haben sollte.

Buntes Allerlei.

Daher. Professor: „Sie sind gewiß ein Bruder von dem bekanneten Sänger Fräher?“
 — „Nein, der bin ich selbst!“
 — „So, der sind Sie selbst; daher die kolossale Ähnlichkeit!“

unter, beannte ihn aber weiter nicht, namentlich bemerkte ich, daß derselbe, als ich ihn vernahm, ungeladen war; denn ich besah seit langer Zeit keine Munition mehr.“

„Sehr erklärlich,“ nicht bestrittigt der Untersuchungsrichter, der Revolver kann Ihnen einwandt worden sein, zumal da Sie das Ding nicht mehr gebrauchten. Wollen Sie mir jetzt nur sagen, wo Sie gestern in den Stunden von sieben bis etwa halb neun Uhr weilten.“

Der Verdächtige suchte, in seinem eben noch offenen Antliz zeigte sich die Spur der Verlegenheit.

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben, Herr Richter,“ sagte er dann.

„Sie kennen unsre Gesetze so gut wie ich,“ sagte der Richter. „Durch Ihre Weigerung, die einzig wichtigste Frage zu beantworten, zwingen Sie mich, Sie in Untersuchungshaft zu nehmen, und ich beschäme, daß, wenn Sie auch ferner auf Ihrer Weigerung beharren, der Fall zur gerichtlichen Verhandlung geheht.“

Der Advokat blickte den alten Richter mit großen Augen an und erwiderte:

„Ich weiß das alles und muß die Hast aber mich ergehen lassen. Dagegen bin ich überzeugt, daß ich von dieser schändlichen Anklage auch freigesprochen werde, ohne etwas zu tun, was sich nicht mit meiner Ehre verträgt. Jetzt bin ich schuldlos, wenn ich aber das mir geschenkte Vertrauen einer andern Person verriete, so würde ich eine schwere Schuld auf mich laden und mich meiner Freiheit wegen selber verachten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)